

## Gedenkstättenfahrt der Q1 nach Lublin-Majdanek

(1.-6. Juni 2018)



„Tor“ mit Mahnmal am ehemaligen Eingang von Majdanek

Im Schuljahr 2017/18 hat das Joseph-König-Gymnasium in Kooperation mit dem Bildungswerk der Humanistischen Union zu ersten Mal mit 25 Schülerinnen und Schülern der Jahrgangsstufe 11 eine Gedenkstättenfahrt in das ehemalige Konzentrationslager Majdanek unternommen. Vorbereitet wurden sie in einer AG unter der Leitung von Geschichtslehrer Stefan Temp.

Das ehemalige Konzentrationslager Majdanek liegt direkt vor den Toren der Stadt Lublin, nur acht Bushaltestellen vom Zentrum entfernt. Heute grenzen die Häuser der Einwohner von Lublin fast direkt an das Lagergelände. Die Straße aus der Innenstadt und aus der Richtung des Bahnhofs folgt demselben Weg wie vor 80 Jahren. Zu jener Zeit mussten die Häftlinge den Weg zu Fuß zurücklegen und viele kamen bereits auf dieser Strecke zu Tode – besonders dann, wenn sie aus einem der Gefängnisse in der Stadt oder mit einem Bahntransport aus anderen Teilen Polens oder Europas nach Lublin gelangten.

Das KZ Majdanek hatte im Lagersystem der Nationalsozialisten eine ähnliche Funktion wie das Lager Auschwitz. Es war Arbeits- und Vernichtungslager in einem, zudem mit seinem Standpunkt in Lublin ein zentraler Ort der nationalsozialistischen Herrschaft in Polen. Besonders galt das für die SS, die in der Stadt eine große Kommandozentrale eingerichtet hatte und von dort die Ermordung der jüdischen Bevölkerung – besonders, aber nicht nur aus Polen – leitete und organisierte. Verwaltungstechnisch gehörten zum „KL Lublin“ – so der historische Name – viele Arbeitslager, Gefängnisse, Betriebe der SS und auch die beiden Vernichtungslager Sobibor und Belzec.

Möchte man heute die Gedenkstätte besuchen, kommt man auf dem Weg zum Eingang schon an Teilen des Geländes vorbei, das sich kilometerweit erstreckt und auf dem Wachtürme, Baracken und zwei monumentale Mahnmale zu sehen sind. Eines von ihnen ist ein gigantisches Tor aus Stein, dessen Einzelelemente geschundene Körper darstellen sollen. Das Mahnmal steht am ehemaligen Eingang und damit nahe an der Straße. Es wurde von einem Überlebenden entworfen und symbolisiert den Übergang von der Freiheit in die Hölle.

## Der erste Tag: Das KZ

Genau dieser Anblick bot sich uns, als wir am Samstagmorgen das ehemalige Konzentrationslager betraten. Etwas beklommen betraten wir das Gelände und wurden zu einer Führung durch die Gedenkstätte bzw. das Konzentrationslager empfangen. Die Führung folgte dem Leidensweg der damaligen Häftlinge, die zunächst ihr noch übriges Hab und Gut abgeben mussten. Im Fall von jüdischen Häftlingen, die neben polnischen Widerstandskämpfern und russischen Kriegsgefangenen eine der größten Opfergruppen ausmachten, ging es in den von den Nationalsozialisten so bezeichneten „Rosengarten“. Heute handelt es sich dabei um eine nichtssagende Rasenfläche. Damals war es der Selektionsplatz, auf dem die Arbeitsfähigen von den Nicht-Arbeitsfähigen – zu denen alle Kinder gehörten – getrennt wurden. Arbeitsfähige jüdische Häftlinge wurden nackt und kahlgeschoren in einen Infektions- und Dushraum geführt. Alle anderen wurden zu zwei kleinen Räumen geführt – mit niedrigen Decken und vollständig aus Beton erbaut. Dort wartete der Tod durch Giftgas auf sie. Die SS-Wachmannschaften verwendeten wahlweise Kohlenmonoxid aus großen Stahlflaschen oder das Insektenvertilgungsmittel Zyklon B, welches bei hoher Temperatur und Luftfeuchtigkeit gasförmig wird. 75 Jahre später sieht man die Stahltüren, die ein kleines Guckloch auf Augenhöhe haben – und jeder Besucher bleibt in diesem Moment mit seinen Gedanken zunächst allein.



*Dreistockbetten im  
Barackenraum*

Die gut vierstündige Führung offenbarte uns viele weitere Einzelheiten über die Bedingungen des Lebens und Sterbens der Häftlinge, zum Beispiel die zwei- bis dreistöckigen Pritschen in den Holzbaracken, in denen etwa 250 Personen übernachteten mussten – ohne Fenster, ohne Heizung, ohne Wasser. Morgens mussten die in der Nacht Verstorbenen mit nach draußen getragen werden, um beim Appell beweisen zu können, dass die Baracke vollständig angetreten war. Auch die Wege, die zum Teil aus zerbrochenen Grabsteinen des jüdischen Friedhofs in Lublin bestanden, die von den Häftlingen selbst herbeigeschafft werden mussten, hinterließen bei den Besuchern ebenso tiefe Eindrücke wie der doppelte Stacheldrahtzaun, der früher unter Strom gestanden hatte. Es gab auch kleine Zeichen von Widerstand im Lager: Erzählungen über die Solidarität der Häftlinge untereinander, über geglückte Fluchtversuche, Namen von Einzelpersonen, die überlebten und als Zeugen Berichte über das Schicksal der Opfer abgelegt haben.



*Doppelter Stacheldrahtzaun  
im Lager von Majdanek*

Auf der anderen Seite stehen auch die Geschichten über Frauen und Männer, die als grausame Täter nach dem Krieg und dem Ende der Naziherrschaft verhaftet wurden, und das ungläubige Staunen darüber, dass die meisten der Täter entweder gar nicht oder nur für wenige Jahre ins Gefängnis mussten.

Auffällige Einzelheiten prägten sich dem Gedächtnis des heutigen Betrachters ein: Karl Otto Koch, SS-Standartenführer und der erste Kommandant von Majdanek, wurde noch vor Kriegsende von der SS selbst hingerichtet – und zwar nicht etwa wegen der vielen Verbrechen und Morde, die unter seiner Verantwortung begangen worden sind oder von ihm selbst begangen wurden – genau das war ja seine Aufgabe gewesen – sondern, weil er sich persönlich am Hab und Gut der Ermordeten bereichert hatte.



*Weg durch das Lager – mit  
Teilen von jüdischen  
Grabsteinen gepflastert*

Außerdem fiel der Blick des Besuchers auf die vielen Wachtürme, ein Krematorium zum Verbrennen der Ermordeten und zum Schluss auf das andere große Mahnmahl: ein Mausoleum in Form einer riesenhaften runden Urne, in der die Asche der Verstorbenen, die man später bergen konnte, untergebracht ist.



Krematorium von Majdanek

Der erste Tag führte uns alle sofort ins Zentrum dessen, weshalb wir die Reise unternommen haben: Wissen erwerben, Aufklärung erfahren, Einzelschicksale erinnern – zu einem der dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte. Am Abend war der Gesprächsbedarf groß – die Eindrücke des Tages mussten einsortiert und auf irgendeine Weise verarbeitet werden: Gedankenaustausch vor, während und nach dem Abendessen, im Bus, auf den Zimmern.

Auf der anderen Seite war der Bewegungs- und Erkundungsdrang groß. Lublin, eine Stadt mit etwa 300.000 Einwohnern – dazu kommen knapp 80.000 Studenten – ist eine moderne, pulsierende Stadt. Das Wetter war hervorragend und außerdem gab es zufälligerweise ein großes Kulturfest in der Stadt mit Lichtinstallationen an verschiedenen Orten in der Neu- und in der Altstadt. Es war ein Gefühl der Befreiung, sich von den Dingen, die wir während eines langen Tages gesehen hatten, innerlich distanzieren zu können.

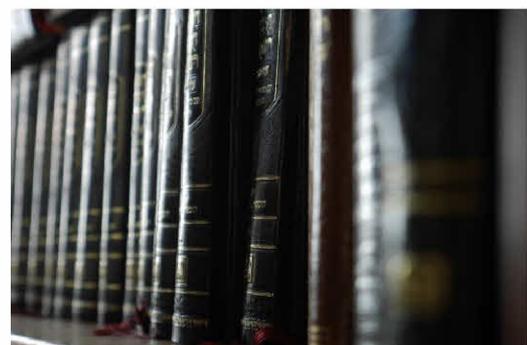
### Der zweite Tag: Die Stadt

Der Tag sollte eine Art Ausgleich zum ersten Tag der Fahrt werden. Es stand eine ausführliche Stadtführung auf dem Programm.



Herrschaftliche Häuser in der Innenstadt von Lublin

Lublin steckt voller Orte und Gebäude der neueren Geschichte, in denen beispielsweise die SS oder die Polizei ihre Zentrale oder ihre Gefängnisse hatten. Die Stadt war nach dem Beginn des Krieges von Heinrich Himmler, dem sog. „Reichsführer SS“, dazu ausgesucht worden, das Zentrum des Deutschtums im besetzten Polen zu werden. Mehrere Zehntausend SS-Leute mit ihren Familien sollten ab den 1940er-Jahren in Lublin und Umgebung angesiedelt werden, wo die SS eigene Fabriken und Wirtschaftsbetriebe unterhielt. Hier wurde das Raubgut, welches man den polnischen Juden abgenommen hatte, verwaltet und an die Reichsbank des Deutschen Reiches weitergeleitet. Dazu gehörten Wohnungen, Geschäfte, Haushaltsgegenstände, Koffer und ihr Inhalt, jede Art von Geld, Schmuck und Kunstgegenständen, des Weiteren Kleidungsstücke, Kinderwagen, Kinderspielzeug, aber auch Zahngold und die Haare der Ermordeten aus den zwei Vernichtungslagern, die im Lubliner Umland lagen.



Hebräische Bücher in der Synagoge von Lublin

Außer den Hinterlassenschaften der Täter gibt es in Lublin auch unzählige Spuren eines blühenden jüdischen Lebens zu entdecken. Das meiste kann leider nur noch derjenige sehen, der das entsprechende Hintergrundwissen hat. Lublin war eine reiche und wohlhabende Stadt, in der die jüdische Bevölkerung ihre eigene, europaweit bekannte Universität

hatte, ebenso wie Synagogen, jüdische Wohn- und Geschäftsviertel, die unter der Naziherrschaft in ein Ghetto umgewandelt wurden, und jüdische Friedhöfe. Heute erinnern meist nur noch Gedenktafeln an diesen Teil der Geschichte der Stadt.

Lublin ist allerdings über 700 Jahre alt, und so gab es für uns auch viele Dinge aus einer großen polnischen Vergangenheit zu erfahren, so zum Beispiel über eine Polnisch-Litauische Union, einem großen Reich, das im Mittelalter bestand, und welches sich von der Ostsee bis fast zum Schwarzen Meer erstreckte.



Schüler bei der Arbeit an den Materialien in der Gedenkstätte Majdanek

### Der dritte Tag: Quellenstudium

Am dritten Tag stand die Arbeit mit Originalmaterialien und Dokumenten an. Aus einer umfangreichen Auswahl konnten sich die Teilnehmer unserer Fahrt mit bestimmten Aspekten des ehemaligen Konzentrationslagers auseinandersetzen. Neben einer Fotoreportage und einer allgemeinen Übersicht über den Lagerkomplex arbeiteten die Kleingruppen besonders zu Einzelprofilen der Täter. Als Beispiel sind hier die Ärzte zu nennen, die das Nichtvorhandensein von Menschenrechten im Lager dazu nutzten, um Versuche an Häftlingen durchzuführen. Von Interesse war auch der SS-Oberscharführer Erich Muhsfeldt, dem die Leitung des Krematoriums übertragen worden war. Sein Büro lag direkt neben dem Verbrennungsraum, in dem ein Häftlingskommando die grauenvolle Arbeit der Verbrennung der vielen Toten in zehn Öfen übernehmen musste. Muhsfeldt hatte in seinem Büro eine Badewanne stehen, die mit der Abwärme der Verbrennungsöfen beheizt wurde.

In der zweiten Tageshälfte hat sich die Gruppe mehrere Filmdokumentationen angeschaut, in denen Überlebende des Lagers Majdanek zu einzelnen Aspekten des Überlebens zu Wort kamen. Einer von ihnen berichtete beispielsweise davon, wie wichtig es für ihn war, Schuhe zu bekommen, nachdem seine eigenen Schuhe aufgebraucht waren. Wochenlang musste er sich von seiner ohnehin kar-

Wolfgang P. 114 3/11/2018

| NO   | NAME      | PLATZ | PLATZ | PLATZ |
|------|-----------|-------|-------|-------|
| 1000 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1001 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1002 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1003 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1004 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1005 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1006 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1007 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1008 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1009 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1010 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1011 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1012 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1013 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1014 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1015 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1016 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1017 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1018 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1019 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1020 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1021 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1022 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1023 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1024 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1025 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1026 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1027 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1028 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1029 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1030 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1031 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1032 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1033 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1034 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1035 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1036 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1037 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1038 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1039 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1040 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1041 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1042 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1043 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1044 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1045 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1046 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1047 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1048 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1049 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1050 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1051 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1052 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1053 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1054 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1055 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1056 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1057 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1058 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1059 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1060 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1061 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1062 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1063 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1064 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1065 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1066 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1067 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1068 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1069 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1070 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1071 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1072 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1073 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1074 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1075 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1076 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1077 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1078 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1079 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1080 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1081 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1082 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1083 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1084 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1085 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1086 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1087 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1088 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1089 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1090 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1091 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1092 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1093 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1094 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1095 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1096 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1097 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1098 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1099 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |
| 1100 | Poln. ... | ...   | ...   | ...   |

Unvollständige Liste von polnischen Häftlingen, die am 26. Dezember – vermutlich 1941 oder 1942 – verstorben sind

gen Brotration etwas absparen, um das Brot später bei einem anderen Häftling, der in der Verwaltung beschäftigt war, gegen ein paar Holzschuhe einzutauschen. Die Häftlinge trugen ausschließlich Holzschuhe oder eine Art Holzlatschen. Ein anderer Überlebender erzählte von dem unzulänglichen Essen, von dem die Häftlinge leben mussten. Es war in der Regel sehr minderwertig und vor allem viel zu wenig. Die Häftlinge mussten harte körperliche Arbeiten leisten, bei der sie nicht auf Maschinen zurückgreifen durften. Obwohl die Häftlinge cirka zwölf Stunden pro Tag in verschiedenen Kommandos arbeiten mussten, betrug die tägliche Kalorienzufuhr nur 800 Kilokalorien. (Zum Vergleich: ein Arbeiter benötigt cirka 2500 Kilokalorien am Tag.)

### Der vierte Tag: Belzec

An diesem unserem letzten Tag hatten wir einen langen Tagesausflug vor uns. Wir fuhren unter anderem in ein weiteres Konzentrationslager, nämlich das Vernichtungslager Belzec.

Das Lager liegt nahe der heutigen Grenze zur Ukraine. Es ist von seiner Ausdehnung überraschend klein und liegt unmittelbar neben der viel befahrenen Bahnlinie von Lublin nach Lemberg (heute in der Ukraine gelegen). Von März bis Dezember 1942 ermordeten die Nationalsozialisten in diesem Lager zwischen 450.000 und 500.000 Menschen. Da es keine Listen gab, beruhen die Zahlen auf Schätzungen der Anzahl und der jeweiligen Zahlen der Transporte. Diese Transporte mit ihren Herkunftsorten und einer ungefähren Anzahl von Deportierten sind allerdings sehr genau überliefert und man kann erkennen, dass im Schnitt etwa zwei Transporte in drei Tagen Belzec erreichten.

Es gibt nur sehr wenige Berichte über Belzec, da nur insgesamt sieben Überlebende bekannt sind, von denen wiederum nicht jeder einen Augenzeugenbericht verfasst hat; zu nennen sind die Erinnerungen des ehemaligen Häftlings Rudolf Reder. Es gibt außerdem noch einen sehr bewegenden und anschaulichen Bericht des SS-Offiziers Kurt Gerstein, der im Widerstand gegen die Nazis tätig war.

Was man in dieser Gedenkstätte bzw. diesem ehemaligen Vernichtungslager sehen und erfahren kann, lässt sich schwer in Worte fassen. Der kurze Weg der ankommenden Juden von der Rampe am Bahngleis durch das Lager bis zu den Gaskammern ist durch moderne Archäologen sehr genau aufgespürt worden, da nur in diesem knapp zwei Meter

breiten „Schlauch“ – so wurde dieser Weg von den SS-Tätern genannt – keine menschlichen Überreste gefunden wurden. In insgesamt sechs Gaskammern konnten jeweils bis zu 750 Menschen auf einmal ermordet werden, was einer Gesamtzahl von 4500 entspricht. Die Menschen wurden direkt nach ihrer Ankunft ermordet, nachdem sie ihr allerletztes Hab und Gut abgeben mussten und ihnen außerdem die Haare abgeschnitten wurden.



*Schüler auf dem Weg, den früher die Häftlinge zu den Gaskammern in Belzec zurücklegen mussten*



*Asche- bzw. Schlackefeld von Belzec*

Die gesamte „Arbeit“ erledigten in der Regel jüdische Häftlinge, die eigens dafür ausgesucht wurden. Diese Menschen konnten bzw. mussten ihr eigenes Leben auf diese Weise einige Wochen verlängern, bevor auch sie getötet und ausgetauscht wurden.

Die ermordeten Menschen wurden zunächst in riesigen Massengräbern verscharrt. Erst als absehbar wurde, dass das Lager nicht mehr gebraucht würde, gab es den Befehl, alle Spuren zu beseitigen. Im Zuge dessen mussten die Häftlingskommandos die Hunderttausenden von Toten wieder ausgraben und verbrennen. Eine nähere Beschreibung dieses Vorgehens soll dem Leser an dieser Stelle erspart bleiben...

### Der fünfte Tag

Am nächsten Tag haben wir dann die Heimreise angetreten. Sie dauerte noch länger als die Hinreise, was erklärt, weshalb in diesem Bericht nur von vier Tagen die Rede ist, obwohl die Gedenkstättenfahrt sechs Tage umfasste.

Der Besuch des Konzentrationslagers Majdanek wie auch des ehemaligen Vernichtungslagers Belzec gehört zu dem Eindrücklichsten, was man als junger oder auch nicht mehr ganz so junger Mensch erleben kann. Unsere Gruppe benötigte Zeit, das Gesehene und Gehörte zu verarbeiten und jeder Einzelne von uns wird diese Erinnerungen behalten.

\*

Wenn die Schülerinnen und Schüler, die mitgefahren sind, in ihren Kursen in der Schule oder zu anderen Gelegenheiten von dem Erlebten erzählen, dann machen sie selbst die Erfahrung, dass sie „Zeugen“ geworden sind, damit das Wissen darüber, was Menschen anderen Menschen antun können, nicht vergessen wird. – Als Mahnung für unser aller Handeln in der Gegenwart und Zukunft, dass durch Ausgrenzung, Diskriminierung und Gewalt nie wieder etwas Ähnliches wie unter der unseligen Herrschaft der Nationalsozialisten passieren möge.



*Mahnmal von Majdanek*

\*

Die Arbeit an den oben genannten Materialien der Gedenkstätte Majdanek dient als Grundlage für eine Ausstellung, die für die Zeit nach den Sommerferien im Lernzentrum zu sehen sein wird (ca. zweite Septemberhälfte). Wer von Ihnen als Leser ein weitergehendes Interesse an der Thematik hat, kann gerne einen Besuchstermin vereinbaren bzw. zu gegebener Zeit einfach im Sekretariat unserer Schule nachfragen.